

ARBEITSSPEICHER

25 Jahre

50 Jahre

oder doch schon 70 Jahre?



DAS JUBILÄUM STEHT
VOR DER TÜR

KLJB

DIE ERFOLGREICHE PLANUNG EINES JUBILÄUMS

Alle Jahre wieder – und total unerwartet!!

Es ist wie mit Weihnachten und Ostern – urplötzlich steht ein Jubiläum vor der Tür, welches ihr natürlich gebührend feiern möchtet.

Der Vorstand, eventuell ein paar Freiwillige und Ehemalige – ein Team habt ihr also vielleicht schon, das sich mit den Planungen beschäftigen will. Und dann kommt das erste Treffen und ihr sitzt ratlos zusammen. Was wollen wir eigentlich machen? Was müssen wir beachten? Wo soll das Ganze hinführen? Wen laden wir ein? An wen müssen wir unbedingt denken?

Das Jubiläum ist im Grunde genommen wie ein Projekt. Egal ob ihr es im kleinen Rahmen plant oder gleich ein ganzes Jubeljahr daraus machen wollt, damit es gelingt - und nicht nur für alle anderen eine tolle Erfahrung wird, sondern eben auch für euch als Planungsteam - müsst ihr einen Umsetzungs- bzw. Projektplan haben. Dieser kann euch dann durch die gesamte Zeit begleiten.

Natürlich ist so ein Plan nichts komplett Starres, hier und da darf schon mal abgewichen und neu gedacht werden. Manches ist auch einfach nicht vorhersehbar, daher ist es z. B. immer gut, einen Plan B für schlechtes Wetter etc. in der Hand zu haben. Am besten bedenkt ihr dies auch schon in euren Planungen. Im Folgenden beschreiben wir euch ein paar Schritte, wie ihr ein Jubiläum planen könnt. Vielleicht seid ihr ja auch schon angefangen und braucht den einen oder anderen Schritt gar nicht mehr, dann überspringt diesen einfach und blättert eine Seite weiter.

WANN HABEN WIR DENN JUBILÄUM?

Hört sich komisch an, aber oft weiß selbst der Vorstand nicht so genau, wann eigentlich das nächste Jubiläum ansteht. Dafür könnt ihr eventuell ehemalige KLJB'ler*innen interviewen, in der Pfarrgemeinde nachfragen, alte Unterlagen (z. B. Festschriften vergangener Jubiläen) sichten oder euch in der KLJB-Diözesanstelle melden. Dort liegen unter anderem Mitgliederlisten, Vorstandslisten und alles was sonst noch so an Infos über euch als Ortsgruppe den Weg dorthin gefunden hat. Jedoch: Alles was älter als fünf Jahre ist, liegt im Bistumsarchiv. Um an diese Unterlagen zu kommen, meldet ihr euch auch in der D-Stelle. Sobald die Bestätigung des Archivs vorliegt, wird sich jemand aus der D-Stelle bei euch melden und ihr könnt einen Termin ausmachen, um mit zwei oder drei Leuten eurer Ortsgruppe in die Geschichte einzutauchen. Für die Anfrage bis zur Einsicht der Akten müsst ihr allerdings mindestens zwei bis drei Wochen einplanen.

DIE W-FRAGEN

Ganz einfach und immer schnell aus dem Kopf gezaubert: Die W-Fragen! Sie sind eine gute Methode, um eine Projektskizze zu entwerfen (also einen groben Umriss, wie, wann, was von wem geplant und durchgeführt werden sollte). Wie ihr seht, ist somit ein grobes Abbild eures Jubiläums und der damit verbundenen Organisation recht schnell ausgearbeitet.

WAS?

...wollen wir eigentlich feiern?

- Das Jubiläum der KLJB Pusemuckel

WANN?

...ist eigentlich Jubiläum?

- Frühjahr, Sommer, Herbst, Winter
- können wir vielleicht an ein bestehendes Fest anschließen?
(z. B. Erntedank oder an ein Schützenfest, da dann schon ein Zelt aufgebaut ist, ...)
- Uhrzeiten am Tag des Jubiläums

WARUM?

...feiern wir unser Jubiläum?

- wollen wir „nur“ erinnern?
- Außendarstellung: Uns gibt es schon lange und wir machen gute Jugendarbeit im Ort und stärken das Land!
- uns feiern (lassen)

WO?

...soll das ganze stattfinden?

- Welche Räumlichkeiten brauchen wir für welchen Programmpunkt?
- Gottesdienst auf dem Feld?
- Feier in der Scheune?

WIE?

...wollen wir das ganze aufziehen?

- Gottesdienst, Kommersabend, Galaabend, Frühschoppen, gemütliches Grillen, Spiel ohne Grenzen für verschiedene Ortsgruppen/das ganze Dorf?

WER?

...kümmert sich jetzt um was?

- gibt es ein Jubel-Team, Festausschuss, Projektleitung?
- Wer kümmert sich um die Finanzen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Einladungen?
- Wollen wir Ehemalige mit einspannen?
- Wer soll eigentlich eingeladen werden?! (Prominenz vor Ort; Ehemalige, Wegbegleiter*innen, Pressevertreter*innen, andere Ortsgruppe, z. B. aus dem Bezirk ...)

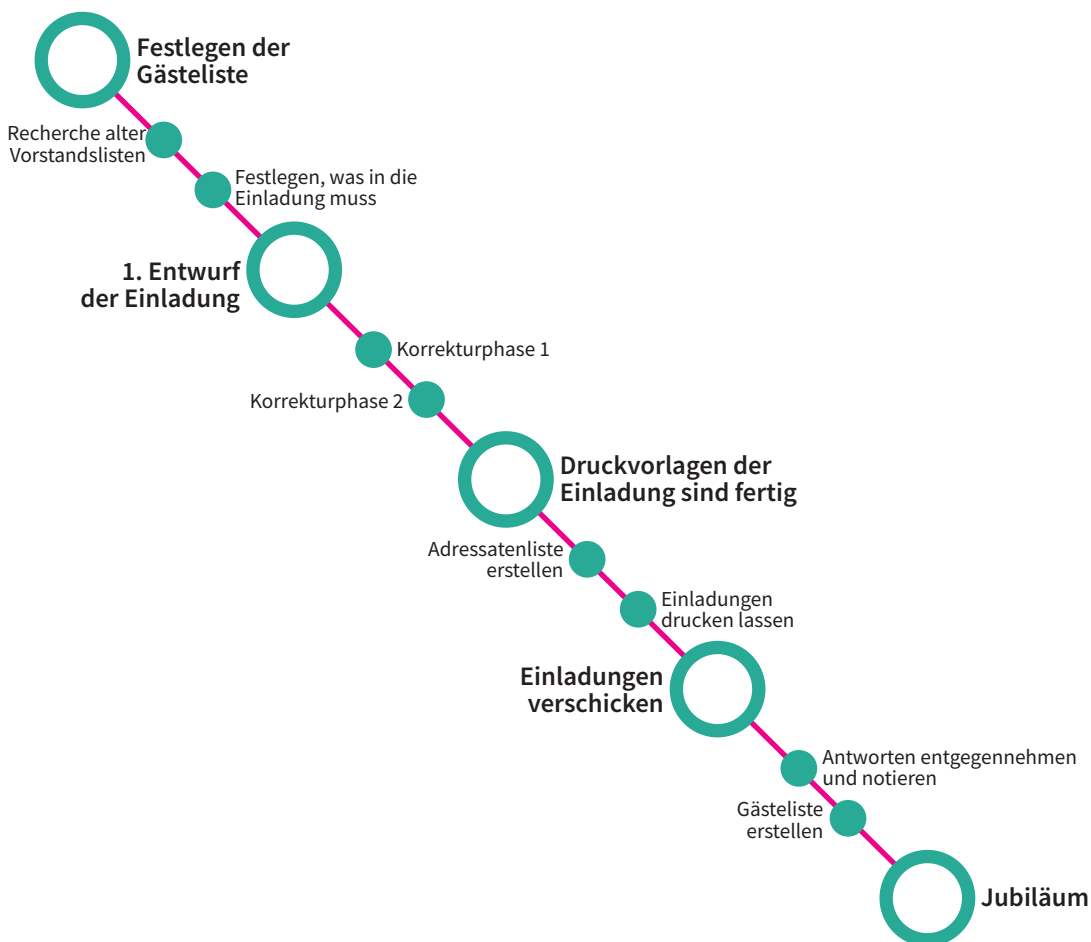
DIE ZEITPLANUNG

Ihr habt die W-Fragen erfolgreich beantwortet? Garantiert fällt euch „unterwegs“ noch einiges auf, was wichtig ist und eventuell vergessen wurde oder einfach neu hinzukommt. Das ist aber nicht schlimm, denn die grundsätzlichen Entscheidungen habt ihr ja jetzt getroffen.

Damit ihr immer genau wisst, wann etwas zu erledigen ist, entwerft ihr am besten einen Zeitstrahl.

Diesen könnt ihr dann immer mit zu euren Vorbereitungstreffen nehmen und dann genau sehen, wann die nächsten Schritte angegangen werden müssen.

Einen solchen Zeitstrahl könnt ihr entweder auf ein Blatt Papier malen (gern auch ein großes, z. B. ein Stück Tapete) oder am Computer entwerfen. Im Detail kann ein Zeitstrahl in etwa so aussehen (hier am Beispiel der Einladung für euer Jubiläum):



DIE EINLADUNG

Euer erstes Aushängeschild nach innen und außen ist die Einladung. Sie macht auf euer Fest aufmerksam und ist daher sehr wichtig. Deshalb hier das Wichtigste für eine gelungene Einladung:

Entwurf: Heutzutage benutzt niemand mehr Cliparts oder die Schriftart **ComicSans**, daher solltet ihr auf ein zeitgemäßes Layout achten. Vielleicht habt ihr einen kreativen Kopf in eurem Team oder kennt jemanden, der euch da helfen kann. Wichtig ist, dass man direkt erkennt: Hier geht's um euch! Also um die KLJB und darum, dass ihr ein Jubiläum feiert. Gebt die Einladung am besten jemandem, der sie noch nie gesehen hat und lasst ihn auch Korrektur lesen, ob wirklich alle Daten stimmen und keine Rechtschreibfehler mehr enthalten sind. Sonst kann es ärgerlich werden!

Es gibt auch einige kostenlose Angebote um Druckprodukte zu entwerfen. Das Bekannteste ist vermutlich Canva, vielleicht ist es auch für euch das richtige Tool, um eure Einladungen/Banner/Flyer etc. zu gestalten.

Druck: Bedenkt in eurer Zeitplanung, dass der Druck inklusiv eventuellem Versand ein paar Tage mehr in Anspruch nehmen kann. Poststreik, Druckerschäden... lieber ein paar Wochen zu früh die fertigen Einladungen zu Hause liegen haben, als in Zeitdruck zu geraten.

Versand: Dieser sollte mindestens vier bis sechs Wochen vor dem eigentlichen Termin erfolgen, vielleicht auch schon früher, denn dann haben die meisten Leute noch Platz in ihrem Kalender. Gerade wenn Ehemalige oder andere Gäste eingeladen werden, ist es wichtig, dass diese früh genug Bescheid wissen.

Gästeliste: Nachdem die Einladung raus ist, ist warten angesagt. Nach ein bis zwei Wochen sollten spätestens die ersten Rückläufer bei euch eintrudeln. Erstellt daraus eine Gästeliste. Falls ihr mehrere Programmoptionen habt, bietet sich natürlich ein Ankreuz-Schema auf der Einladung an, bei dem die Gäste angeben können, zu welchem Programmpunkt sie anwesend sind. So könnt ihr unter anderem auch sehen, wer bei einer eventuellen Festrede in der Begrüßung berücksichtigt werden sollte.

DER KOMMERSABEND

Immer wieder begegnet einem der Begriff „Kommersabend“ im Zusammenhang mit Jubiläen. Der Duden sagt hierzu Folgendes:

„aus besonderem Anlass abgehaltener abendlicher Umtrunk in feierlichem Rahmen“.

Mit „feierlich“ und „Umtrunk“ kann man ja was anfangen, aber wie genau ist das jetzt gemeint?! Hierbei werden den Abend über Reden gehalten und andere Darbietungen präsentiert, die den offiziellen Teil des Abends ausmachen. Die Reihenfolge richtet sich dabei, wie bei der Begrüßung, nach dem jeweiligen Stand des Redners.

Alles beginnt mit der Begrüßung durch euch als Gastgeber. Darauf folgen Bürgermeister*innen, befreundete Gremien, Diözesanvorstand, Bezirksvorstand, andere Ortsgruppen etc. Damit es nicht zu wortlastig (oder langweilig) wird, solltet ihr den Abend mit musikalischen Darbietungen (vielleicht ein Chor oder eine Band bzw. eine Kombo oder SolokünstlerIn), kleinen Gags oder Tanzauftritten auflockern. Dazu könntet ihr Ehemalige einladen oder in den eigenen Reihen schauen, wo die Talente liegen.

Nebenher könnt ihr mit Getränken und etwas Essbarem für Freude an den Tischen sorgen, denn das hält die Gäste länger auf den Stühlen. Doch auch der beste und lustigste offizielle Teil sollte nach zwei bis drei Stunden zu Ende sein. Natürlich bietet sich danach auch eine rauschende Ballnacht oder einfach eine zünftige Party als Folgeprogramm an.

DIE JUBILÄUMSREDE

Nicht jede*r ist ein*e große*r Redner*in. Manchen ist es ja in die Wiege gelegt, direkt mit kleinen Anekdoten zu begeistern, aber den meisten von uns steht erst einmal der kalte Schweiß auf der Stirn, wenn man eine Rede vor Gästen halten soll.

Doch macht euch nicht verrückt. Vor wem ihr auch immer Angst habt zu sprechen - dem*der Bürgermeister*in, dem altverdienten Mitglied oder eurer eigenen Ortsgruppe - alle wissen innerlich genau, wie es ist, oben am Rednerpult zu stehen während einem die Düse geht.

Also, gebt einfach euer Bestes und ganz egal welchen Versprecher ihr euch leistet, nehmt es mit Humor, dann wird euer Publikum es auch tun. Ein Lachen eurerseits wird auch ein Lachen im Publikum erzeugen.

Was gehört in eine gute Rede?

Der Aufbau einer guten Rede sollte vor allem eins: zu euch passen!

Macht euch den Kern dessen, was ihr sagen wollt bewusst. Dabei hilft es frühzeitig mit dem Schreiben der Rede anzufangen, sie liegen zu lassen, wieder zu lesen, sie jemand anderem vorzulesen. Holt euch eine Rückmeldung von jemandem, der vielleicht wenig oder gar nichts mit eurer Ortsgruppe zu tun hat und dem ihr vertraut. Erst dann solltet ihr euch wirklich festlegen, was gesagt werden soll.

Versucht die Rede nicht mit zwölf Leuten zu schreiben, sondern höchstens zu zweit mit zwei bis drei Korrekturleser*innen.

Ihr müsst nicht die Regeln eines Staatsbanketts befolgen, wo sich Staatsoberhäupter etc. im Saal befinden. An ein paar Dinge könnt ihr euch in eurer Rede allerdings halten:

1. Einstieg und Begrüßung:

Der Start ist meist das Schwierigste. Die Nervosität da noch am Schlimmsten. Versucht also direkt das Eis zu brechen, z. B. mit einem Zitat von einer berühmten Persönlichkeit oder aus einem Lied, welches aktuell im Radio läuft.

Ihr seid Gastgeber*in, das bedeutet, ihr müsst die wichtigsten Leute im Saal auch persönlich begrüßen. Wer für euch von Wichtigkeit ist, müsst/könnt ihr natürlich auch selbst festlegen. Nach den Standards geht man aber von folgender Regelung aus: Der/die mit dem höchsten gesellschaftlichen Stand wird zuerst begrüßt. Bei euch im Ort könnte man dementsprechend folgende Reihenfolge auswählen:

Erst alle Gäste außerhalb der KLJB:

- Bürgermeister*in, Stadtrat etc. oder deren jeweilige Vertreter*innen
- Pfarrer und sonstige Kirchenvertreter*innen
- Mitglieder von Gremien, wie gewählte Vertreter*innen einer Partei im Stadtrat
- Vertreter*innen von anderen Vereinen im Ort
- weitere Ehrengäste, die ihr besonders begrüßen wollt und die sich z. B. besonders um die KLJB verdient gemacht haben

Dann folgen alle Gäste innerhalb der KLJB:

(hier könnt ihr einfach nach Verbandsstruktur vorgehen)

- Diözesanebene, z. B. der Diözesanvorstand (die dürft ihr gerne einladen, die freuen sich!)
- Bezirksebene, also euren zuständigen Bezirksvorstand
- alle Orte, die ihr eventuell eingeladen habt. Wenn ihr an dieser Stelle niemanden hervorheben wollt, dann könnt ihr auch alle Ortsgruppen en bloc begrüßen.
- Falls ihr eine besondere Verbindung zu einer Ortsgruppe habt, könnt ihr dies auch betonen, indem ihr sie als Letztes nennt und die Freundschaft, die dort über die Jahre gewachsen ist, besonders hervorhebt. Ganz nach dem Motto „Last, but not least“.

2. Der Mittelteil - Mit Leben füllen!

Sagt was euch aus als Ortsgruppe ausmacht, welche besonderen Feste ihr feiert, wo ihr euch engagiert, was ihr im Dorf gemacht habt, was schon einige Jahre/Jahrzehnte besteht. Da darf „auf Deutsch gesagt“ auch mal auf die „Kacke gehauen“ werden und ihr dürft euch auch selbst loben, denn wenn ihr der Festredner seid, dann sprecht ihr nicht nur im Namen eurer Ortsgruppe, sondern auch mit eurer Ortsgruppe. Gebt allen Ehemaligen und Aktiven gerne mit auf den Weg, dass sie Tolles geleistet und viel bewegt haben. Und wenn wir ehrlich sind: Das habt ihr auch! Auch wenn ihr „nur“ für den Spaß gesorgt habt oder das Osterfeuer ausrichtet, ihr seid ein wichtiger Bestandteil eurer Gemeinde und das wollt/dürft ihr heute feiern!

3. Der Schluss

Ihr habt euch selbst „beweihräuchert“, nun heißt es auch Danke zu sagen. Dankt den älteren Mitgliedern, all euren Unterstützern und den Organisatoren des Jubiläums. Auch ein Blick in die Zukunft ist nie weg. Formuliert eure Wünsche und Visionen für das nächste Jubiläum oder generell für die KLJB, wie ihr sie euch vorstellt. Seid aber auch sicher, dass die nächste Generation einiges anders machen wird. Ein kleiner Schluss-Gag kann auch nett sein, mit welchem ihr den roten Faden wieder zurück an den Anfang eurer Rede führt. Vielleicht auf das eingehende Zitat. Da lasst eurer Kreativität freien Lauf.

Wie lange sollte eine gute Rede sein?

Natürlich kommt es immer ein bisschen darauf an. Seid ihr die einzigen Redner des Abends? Wie viele weitere Reden folgen noch? Was sollte eurer Meinung nach unbedingt gesagt werden? Einen Grundsatz könnt ihr euch aber merken: „In der Kürze liegt die Würze!“

DIE FESTSCHRIFT

Ganz typisch für Jubiläen von Vereinen ist auch eine Festschrift. In dieser könnt ihr euch als Verein präsentieren und einen ganz individuellen Einblick in die Geschichte eurer Ortsgruppe geben. Zeigt, was ihr in all den Jahren eures Bestehens vor Ort geleistet habt. Vielleicht könnt ihr auch noch ein Interview mit Gründungsmitgliedern führen und abdrucken. Da das Rad aber auch nicht immer neu erfunden werden muss, könntet ihr schauen, ob es bei einem vergangenen Jubiläum schon einmal eine Festschrift eurer Ortsgruppe gab und euch aus dieser viele Ideen und Inhalte holen.

Denkt daran, frühzeitig mit dem Erstellen einer solchen Festschrift zu beginnen, damit ihr inklusive Layout und Druck pünktlich zum Jubiläum die fertigen Exemplare in den Händen halten und unter den Gästen verteilen könnt. Außerdem bietet sich eine Festschrift auch immer gut als Werbefläche für eure Sponsor*innen an.

DIE FINANZIERUNG

Euer Jubiläum sollte natürlich nicht eure Kasse sprengen. Damit das nicht passiert, könnt ihr euch auf folgende Finanzierungsmöglichkeiten stützen:



EIGENMITTEL

Das sind Gelder aus eurer Kasse, die ihr für das Jubiläum angespart habt. Dafür könnt ihr euch z. B. auf eurer Generalversammlung auch einen Beschluss eurer Mitglieder einholen. So weiß jeder, wieviel Eigenkapital in das Jubiläum gesteckt werden soll und wo noch weitere Mittel beschafft werden müssen.



SPENDEN

Spenden sind immer eine gute Möglichkeit weitere Mittel zu beschaffen und gleichzeitig auch, um z. B. im Dorf auf eure Arbeit aufmerksam zu machen. Bereitet eure Spendenanfragen gut vor und erklärt, wofür genau das Geld verwendet werden soll, z. B. für etwas Besonderes während der Messe oder beim Spiel ohne Grenzen. Informiert euch zudem vorher, ob ihr eine Spendenbescheinigung ausstellen dürft (wenn ihr ein gemeinnütziger Verein seid). Das ist oft die erste Nachfrage, wenn man auf Spendensuche ist.



TEILNAHMEBEITRÄGE

„Was nichts kostet, das ist auch nichts...!“ Das gilt auch beim Jubiläum. Natürlich wollt ihr „Danke“ sagen oder Gäste einladen, aber jeder hat Verständnis dafür, dass das alles auch kostet. Ihr könnt also für Getränke, Essen und Programm gerne Eintritt nehmen. Als ganz elegant hat sich die „Überweisung im Vorfeld“ erwiesen, die gleichzeitig eine feste Anmeldung darstellt. Wer schon bezahlt hat, der kommt auch sicherlich!

Apropos Spenden:

Denkt daran, euren Spender*innen und Sponsor*innen euren Dank auszusprechen. Zum einen könnt ihr dies ganz persönlich während der Feier machen, zum anderen bietet sich aber auch immer ein zusätzliches Dankeschreiben im Anschluss an das Fest an.

Ihr könnt den Spieß natürlich auch umdrehen und euch als Spender betätigen. Wenn ihr großzügig plant und z. B. bei einer Vorausaktion oder einer Party ordentlich Umsatz macht, könnt ihr auch an eine Einrichtung oder ein Projekt spenden. Dann trinkt auch der Vorsitzende aus dem Jahr 2004 gern nochmal drei Bier mehr, wenn er weiß, dass etwas von dem Gewinn an einen guten Zweck geht.

Achtung: Bitte bedenkt, dass ihr als Ortsgruppe in der Regel keine steuerlich relevante

Spendenbescheinigung ausfüllen könnt, außer eure Ortsgruppe ist gemeinnützig anerkannt. Bei Fragen wendet euch am besten schon im Vorfeld eurer Spendenaktion an die D-Stelle in Münster.

Aber auch, wenn ihr im Normalfall leider keine Spendenbescheinigung ausstellen dürft, könnt ihr eine Schenkung quittieren. Sprich dem*der Schenker*in einen Nachweis darüber ausstellen, dass ihr Geld oder eine Sache erhalten habt (keine Spendenbescheinigung nach § 10b EStG).

Falls ihr keine Spendenbescheinigung ausstellen dürft, kann es gute Alternativen geben, die für Unternehmen interessant sind.

Sponsoring: Eine Spende unterscheidet sich in dem Punkt vom Sponsoring, dass eine Spende freiwillig und ohne eine Gegenleistung erwarten zu können erfolgt. Wohingegen beim Sponsoring unternehmensbezogene Ziele der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit als Gegenleistung erwartet werden.

Eine weitere Möglichkeit können Sachspenden sein. Vielleicht möchte die Bäckerei aus der Umgebung euch unterstützen? Das können sie auch mit Kuchen oder Brötchen. Werdet kreativ und überlegt auch konkret, wer euch wie unterstützen kann.

DER JUBILÄUMSGOTTESDIENST

Gehört dazu und sorgt für einen extra feierlichen Rahmen: Der Landjugend-Gottesdienst beim Jubiläum. Und da es ein „Jugend-Gottesdienst“ ist, kann es auch schon mal ein bisschen moderner zugehen.

Einige Gottesdienstvorschläge findet ihr auf der Homepage www.kljb-muenster.de.

Dort gibt es fertig geplante Gottesdienstvorschläge, die ihr mit eurem zuständigen Pfarrer besprechen könnt. Vielleicht nehmt ihr auch einzelne Teile aus den Vorschlägen und drückt ihnen euren eigenen Stempel auf. Dann ist es wirklich euer Jubiläumsgottesdienst. Ihr könnt auch gerne den KLJB Diözesanpräses anfragen, ob er den Gottesdienst mit euch gestaltet oder individuelle Tipps für euch hat.

Lasst auch im Gottesdienst die Geschichte eurer Ortsgruppe mitschwingen.

Das kann durch Ehemalige geschehen, die eine Lesung oder Fürbitte vortragen, oder für die musikalische Untermalung sorgen können. Denkt auch daran: Im Gottesdienst sitzen quasi die Vergangenheit (ehemalige KLJB'ler*innen), die Gegenwart (ihr) und die Zukunft der KLJB (künftige KLJB-Mitglieder).

Eine schöne Geste ist es natürlich auch, allen verstorbenen KLJBler*innen z. B. bei den Fürbitten zu gedenken und ihnen in diesem Zuge auch euren Dank auszusprechen.

WIR HELFEN EUCH BEI FRAGEN GERNE WEITER!

**Ansprechpersonen
aufgeteilt nach
Bezirken/Themen:**

Findest du hier



**Oder im Sekretariat
melden:**

info@kljb-muenster.de
0251/53913-0

Noch mehr KLJB:

www.kljb-muenster.de

Sei immer auf dem Laufenden und folge uns:



kljb.ms



Kanal



kljbmunster

Weitere Arbeitsspeicher zu diversen KLJB Themen gibt es als PDF unter www.kljb-muenster.de/nuetzliches/arbeitsspeicher





**Katholische Landjugendbewegung (KLJB)
im Bistum Münster e.V.**

Schorlemerstr. 11 | 48143 Münster
Tel. 0251-539130 | Fax: 0251-5391328
info@kljb-muenster.de
www.kljb-muenster.de